№. 606. Montag, den 21 Mai. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem stellvertretenden Vorsteher der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin, Geheimen Kommerzienrath Conrad, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Steuer-Controleur Klein zu Ottweiler den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, ferner dem Ober-Amtmann Schmidt in Mose und dem Ober-Amtmann Fischer in Calbe a. S., im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Marseille, 19. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Aleppo vom 27. v. Mts. hatte man an den Thüren der dortigen Christenhäuser Aufforderungen zum Morde der Christen angeheftet. Der Gouverneur hatte zwar die Rädelsführer verhaften lassen, die Garnison war indeß unzureichend und hielt man die Ausübung der Justiz für unmöglich. Man fürchtete einen neuen Ausbruch des Fanatismus.

Nachrichten aus Neapel vom 15. d. melden, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Caraffa, in einem Circularschreiben an das diplomatische Corps die piemontesische Regierung anklage, sie habe die Organisation und den Abmarsch der Garibaldi'schen Banden trotz ihres Versprechens, es zu verhindern, geschehen lassen. Das Attentat verletze die völkerrechtlichen Gesetze. Eine blutige Anarchie werde ganz Europa in Gefahr bringen, und weise er die Verantwortlichkeit für solche Missethaten auf die Urheber und Theilnehmer zurück. Der sardinische Gesandte Villamarina protestirte gegen die Anklagen und die falschen Beschuldigungen.

Man glaubt noch immer, daß Garibaldi selbst sich nach Calabrien gewendet habe.

Turin, 19. Mai. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 16. d. melden, daß das 6. Regiment sich geweigert habe, bei der am 13. in Palermo stattgehabten Demonstration auf das Volk zu feuern. General Salzano war Willens, das Regiment zu decimiren; sechs Offiziere gingen zu den Insurgenten über, sieben wurden verhaftet. Die Regierung hatte die Absicht, den Grafen Trani zum Vicekönig zu ernennen und eine Amnestie zu erlassen, als Alles zu Ende ging.

Paris, 19. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom heutigen Tage wird der Bischof von Faenza den Erzbischof von Bologna vertreten, der nach Turin gebracht werden soll, weil er sich geweigert hat, dem Befehle der Regierung nachzukommen. Gegen den Bischof von Imola geht man gleichfalls vor.

Unsere Marine.

II.

In dem Sonnabend-Artikel erwähnten wir am Schluß, daß die Marine-Verwaltung in diesem Sommer nicht einmal für die Ausbildung der Schiffsjungen Sorge zu tragen zu beabsichtigen scheint.

Es liegt auf der Hand und bedarf nicht erst eines Beweises, daß gerade das Schiffsjungen-Institut, bestimmt, den späteren Kern der Marinetruppen zu bilden und tüchtige Unteroffiziere zu erziehen, einer unausgesetzten und der sorgfältigsten Pflege bedarf. In der Voraussetzung, daß dies der Fall ist, vertrauen die Eltern ihre Söhne dem Staate an. Gleichwohl müssen diese den Winter über auf dem durchaus ungesunden, aus faulem Holze bestehenden Schiffsjungen-Schiff „Mercur" zubringen und sich allein mit der Hoffnung begnügen, daß das Frühjahr ihnen bei besserer Kost freie Bewegung gestatten und ihnen alsdann die Gelegenheit geboten werde, sich für ihren Beruf auszubilden. Das Frühjahr ist da; aber kein Geld, um die bessere Kost zu geben und die Jungen wenigstens exerciren und mit der Takelage umgehen zu lehren. Sonst wurde der „Mercur" Anfangs April in Dienst gestellt, in diesem Jahre jedoch nur „Amazone" und „Hela", um wie wir hören, eine geringe Zahl der Schiffsjungen bis zum ersten Juli an Bord zu nehmen, zu welcher Zeit dann die Cadetten in deren Stelle eintreten. Die übrigen Jungen, mehr als 70 außer den neu hinzukommenden, bleiben, ohne Beschäftigung zu haben, auf dem „Mercur."

Die Marine-Verwaltung weiß außerdem, daß ein gutes und gesundes Schiffsjungenschiff seit Jahren ein dringendes Bedürfniß ist; seit Jahren soll ein solches gebaut oder angekauft werden; aber immer wieder und wieder heißt es: Wir haben in diesem Jahre kein Geld dazu! Unter solchen Umständen wäre es aber alles Ernstes besser, daß man sich endlich entschlösse zu sagen: „Wir haben überhaupt für die Marine kein Geld."

Eine andere in dem Commissionsberichte zur Sprache gebrachte, für die ganze Existenz unserer Marine geradezu entscheidende Angelegenheit ist das Verhältniß zwischen der Verwaltung und dem Oberkommando. Mit vollem Recht sind die großen Uebelstände, welche die neue Reorganisation in Betreff der Befugnisse der Verwaltung und des Oberkommandos zum Nachtheil des Ganzen hervorgerufen haben, erwähnt und die Nothwendigkeit ihrer Beseitigung betont worden. Wir bedauern nur, daß die Mitglieder der Commission nicht genauer in die Verhältnisse eingeweiht waren, sonst hätte ein dahin zielendes Votum unzweifelhaft die Majorität der Stimmen erhalten müssen.

Wenn gleiche Kräfte einen Karren nach verschiedenen Seiten hinziehen, so bleibt derselbe stehen. Dies paßt ganz genau auf den jetzigen Stand unserer Marine-Angelegenheiten. Es ist in der That soweit gekommen, daß die untern Behörden nicht mehr wissen, woran sich zu halten, da die Bestimmungen der beiden oberen Behörden so oft einander aufheben. Wir könnten vielfache Beispiele, die hier als faktisch erzählt werden, anführen. So sollen bekanntlich für dieses Jahr 19 Dampfkanonenboote zur Vollendung kommen. Dazu gehören natürlich auch Maschinisten, Heizer 2c. 2c. Bei Aufstellung des diesjährigen Etats hatte man indessen solche Kleinigkeiten übersehen, nur 9 Heizer mehr wurden auf den Etat gebracht, also für ein jedes Boot nur ein halber. Endlich kommt die Sache zur Sprache. Die unteren Behorden fragen an, wie man die sich Meldenden bescheiden solle. Indeß erfolgt keine Antwort. Und sicherlich aus keinem anderen Grunde, als weil die Marine-Verwaltung von dem Obercommando, das die Stellen zu besetzen hat, Vorschläge verlangt, dieses dagegen erwartet, daß die Verwaltung, welche die Stellen zu creiren und die Gehalte auszuwerfen hat, zuerst damit vorgehe. Ein freundliches Entgegenkommen beider Behörden könnte alle solche Schwierigkeiten leicht beseitigen; allein es ist bekannt genug, daß Verwaltung und Obercommando sich nicht im besten Einvernehmen mit einander befinden. Und doch ist ein solches dringend geboten, wenn das angefangene Werk nicht rückwärts, sondern vorwärts geführt werden soll.

Der Chef der Verwaltung hat fürwahr eine schöne Aufgabe zu erfüllen und er besitzt auch die staatliche Macht, sie zur Ausführung zu bringen. Indeß dürfen wir uns, wenn wir nach dem urtheilen sollen, was bisher geschehen ist, gar keine übertriebenen Hoffnungen machen. Gern erkennen wir seine seemännische Befähigung an; an der Spitze einer schwimmenden Flotte würde er sicherlich seinen Rang ausfüllen. An der Spitze der Marineverwaltung aber und bei der gegenwärtigen Stellung zum Oberkommando wird er, wenn es in gleicher Weise fortgeht wie jetzt, nicht das zu Stande bringen können, was das ganze Land so dringend wünscht und was die Verhältnisse noch dringender fordern.

Wir werden noch öfter auf die Angelegenheiten unserer Marine zurückkommen. Wir halten es, obschon wir in eine derartige Erörterung aus naheliegenden Gründen nur ungern eingehen, für unsere Pflicht, die schreienden Uebelstände, soweit sie nur irgend zu unserer Kenntniß kommen, auch in weiteren Kreisen bekannt zu machen, damit man einsehe, daß eine Aenderung nothwendig ist und nicht aufhöre daran zu mahnen, daß es hohe Zeit ist, alle Kraft zusammen zu fassen, und das zu thun, was die Pflicht der Ehre und der Selbsterhaltung gebieten.

Landtags-Verhandlungen.

PB. 35. Sitzung des Herrenhauses am 19. Mai.

Auf der Tages-Ordnung steht der 6. Bericht der Petitions-Commission. Nachdem über verschiedene Petitionen ohne Debatte zur Tages-Ordnung übergegangen, wird die Discussion eröffnet über die Petition des Ortsschulzen Stender und Genossen gegen die Theilnahme der Juden an den öffentlichen Aemtern.

Freiherr v. Senfft: Diese Petition habe an Bedeutung gewonnen durch die gestrige Verhandlung über die Dissidenten. Redner theile die vielfach ausgesprochenen Sympathien mit den Juden, so weit die Humanität dabei im Spiele sei, umsomehr aber müsse er das Grundrecht jedes Christen, unter christlicher Obrigkeit zu stehen, betonen. Was würde z. B. aus der Preußischen Verfassungs-Urkunde werden, wenn sie von türkischen Behörden gehandhabt werden sollte. (Gelächter.) Es seien noch eine Menge Petitionen aus den östlichen Provinzen da, unter A. eine mit 1240 bäuerlichen Unterschriften hervorgegangen, aus den treuesten und conservativsten Kreisen der preußischen Bevölkerung. Diese solle man nicht erzürnen, zu einer Zeit, wo man sich wieder gegen äußere Gefahren auf sie stützen müsse. Er achte den Minister des Innern wegen seiner Ehren- und Mannhaftigkeit, aber das von ihm verfolgte Prinzip sei destruirend. Ihm persönlich sei es noch lieber, wenn man Juden zu den obersten Hofchargen ernenne, als zu obrigkeitlichen Aemtern. Schleiermacher (ein naher Verwandter des Grafen Schwerin) habe das Judenthum eine unverweste Mumie genannt, (hier wird der Redner vom Präsidenten mit der Weisung unterbrochen, die Zeit des Hauses zu schonen.) Mit einer Anerkennung des besseren Sinnes der ländlichen Bevölkerung gegenüber der städtischen, schließt der Redner.

Nach einigen Bemerkungen des Unterrichts-Ministers, des Ministers des Innern, des Herrn v. Kleist-Retzow, verwahrt sich Ober-Bürgermeister Hasselbach gegen die schlechte Stimmung, die Freiherr von Senfft der städtischen Bevölkerung beilegt. Die Juden seien wohl Mitglieder städtischer Behörden aber ohne obrigkeitliche Gewalt.

Man geht nach dem Antrage der Commission zur Tages-Ordnung über. Mehrere darauf folgende Petitionen werden ohne Debatte auf Uebergang zur Tages-Ordnung erledigt; die des Kreisrichters Stämler über die Eidesleistung der Dissidenten ruft einen kurzen Wortwechsel zwischen den Herren v. Senfft und v. Kleist-Retzow hervor. Das Haus nimmt auch hier den Commissions-Antrag auf Tages-Ordnung an.

Zur Berathung kommt der Bericht der 15. Commission über die Feststellung der Wahlbezirke des Hauses der Abgeordneten. v. Kleist-Retzow wendet sich in längerer Rede gegen das Gesetz. Unser ganzes Wahlgesetz sei unorganisch. Es seien nach Kopfzahl Haufen abgetheilt worden, und diese habe man wieder nach dem Vermögen in Unterabtheilungen gebracht. Nun wolle man diese sich mehr oder minder lieb und einiger Maßen organisch und fixirt gewordenen Kreise wieder auseinanderreißen. Was solle z. B. aus einer Vermischung der Wahlkreise Gütersloh und Paderborn werden, der eine recht protestantisch, der andere streng katholisch. Die Freiheit der Regierung, nach Majoritäts-Interessen Wahlkreise zu schaffen, führe zu Veränderungen, wie im Kaleidoscop, je nach der Regierung. Man solle die Einheit unserer Monarchie, aus der sie sich aufbaue, zu Grunde legen, die schon existirenden Kreise. Die kleineren Kreise unter 30,000 Einwohner solle man den größeren zulegen, und dann für 80,000 Seelen zwei Abgeordnete wählen, Minoritäten würden mehr zur Geltung kommen. Das Gesetz involvire eine Verletzung des § 69 der Verfassungsurkunde.

— (Kunstnachrichten.) Die „Nibelungen" von R. Wagner werden im Verlage von B. Schotts Söhnen in Mainz erscheinen. Der erste Theil dieses neuen Werkes des berühmten Komponisten, die Oper „Rheingold", liegt bereits im Manuskripte zum Stiche vor.

Der berühmte Componist Heinrich Marschner befindet sich gegenwärtig besuchsweise in Berlin.

In München starb die einst als Nanette Schechner hochgefeierte Sängerin, als Gattin des dortigen Museen-Direktor und ausgezeichneten Kunstforschers Waagen.

Meyerbeer's „Dinorah" wird im nächsten Winter in Berlin wie auch in Wien zur Aufführung kommen. In Berlin wird in der Titelrolle eine junge vielversprechende Sängerin, Frl. Schuberth debütiren, welche gegenwärtig in Hamburg die Rolle mit großem Erfolge singt.

— (Bechstein †) Der bekannte und Schriftsteller Ludwig Bechstein ist in Meiningen am 15. Mai im Alter von 58 Jahren gestorben.

† (Die gestrengen Herren.) Ueber die drei kalten Tage des Mai: Mamertus, Pankratius, Servatius hat Prof. Dowe in Berlin besondere Forschungen angestellt und ist zu den folgenden Resultaten gelangt: Die Erscheinung ist auf das mittlere Europa beschränkt und rückt auf diese Weise von Norden nach Süden fort, daß, während im nördlichen Deutschland Mamertus, den 11. Mai, Pankratius, den 12., und Servatius, den 13., die gefürchteten Tage sind, im südlichen an die Stelle des Mamertus der Bonifacius den 14. tritt. Die nähere Beobachtung zeigt, daß die Erscheinung genau sich darstellte, wie zu anderen Zeiten eintretende Unregelmäßigkeiten, nämlich als Rückwirkung eines localen kalten Gebietes auf ein daneben liegendes wärmeres, und daß man nur aus dem Grunde auf diesen Fall ein besonderes Gewicht legt, weil er durch sein Eintreffen zur Blüthezeit der Vegetation am meisten schadet. Da im vorigen Jahr auf einen sehr milden Winter wieder eine äußerst auffallende Temperatur-Erniedrigung im Mai folgte, so hat Herr Prof. Dove die Beobachtungen des preußischen meteorologischen Instituts und die ihm telegraphisch zugehenden Daten zusammengestellt, um zu prüfen, ob auch in diesem Falle sich das Fortrücken der Abkühlung über die Oberfläche der Erde nachweisen lasse. Das Ergebniß dieser Untersuchung ist folgendes: 1) Ueberall tritt die Abkühlung mit nördlichen und östlichen Winden ein. 2) In Schweden, im nördlichen Rußland und in Westpreußen (Schönberg, Conitz und Bromberg) ist die größte Kälte am Mamertus, den 11. Mai. 3) In Kurland, Ostpreußen und Pommern) von Dergat über Memel, Tilsit, Königsberg, Köslin, Posen und Rügen) am Pankratius, den 12. Mai. 4) In Schlesien, der Mark, Sachsen bis zum Harz ist der kälteste Tag der Servatius, der 13. Mai. 5) In Westphalen und am Rhein der 14. Mai, Bonifacius. 6) In Frankreich, wo die Erscheinung sich sehr abschwächt, der 15. und 16. Mai. 7) In Spanien und Portugal ist sie nicht mehr zu bemerken. Die wahrscheinliche Hauptursache dieser Erscheinung liegt nicht, wie Manche zu beweisen versucht haben, in dem Eisgange der Dwina, der im Durchschnitt erst auf den 14. Mai fällt, und daher nicht Wirkungen erzeugen kann, die auf den 11., 12. und 13. fallen, noch in ähnlichen Vorgängen, sondern viel eher in dem folgenden: Um die Zeit der Nachtgleichen kommt die in der Nähe des Aequators aufsteigende und als oberer Passat den Polen zuströmende Luft im südlichen Europa an und veranlaßt am südlichen Abhange der Alpen die heftigsten Niederschläge. Erst nach einiger Zeit tritt dieser Luftstrom über die Alpen und veranlaßt dann in Deutschland herabkommend unsere Sommerregen. Diese von oben herabkommenden feuchten Winde, welche dadurch, daß sie Ueberschwemmungen verursachten, zu Anfang des italienischen Krieges die Flußübergänge erschwerten, gehen daher unseren ersten kräftigen Regen voraus und kündigen sie an. Wenn nun bei rasch zunehmender Wärme im Frühling die nördlichen Gegenden, welche sich noch nicht ihrer Schneedecke entledigt haben, dadurch in bedeutenden Gegensatz zu denen treten, wo dies früher geschehen, und wo daher die ganze Menge der Wärme der Luft und dem Boden zu gute kommt, während die ersteren noch ein bedeutendes Quantum zum Schmelzen des Schnees nöthig haben, so wird das Bestreben der Ausgleichung nördliche Ströme hervorrufen, welche an ihrem weiteren Vordringen nach Süd, durch den entgegenwehenden Passat verhindert, nun als östliche Winde abkühlend das mittlere Europa überstürmen.

— (Reise nach Inner-Afrika.) Capt. Specke beabsichtigte, seine neue Expedition nach den Quellen des Nil im Monat Mai anzutreten. Die Britische Regierung hat 2500 Pfd. St. dazu verwilligt und ihm gestattet, einen Begleiter in der Person des Capitain Grant von der Bengal-Armee, eines Freundes und Jagdgenossen unseres Reisenden, der an tropisches Klima gewöhnt und durch Strapazen und Gefahren aller Art abgehärtet ist, mit sich zu nehmen. Capt. Specke will über Aden nach Zanzibar und von dort wieder über Kazeh nach dem Nyanza und dem Weißen Nil gehen. Wäre er in Zeit und Geldmitteln unbeschränkt, so würde er die interessantere Route über Kitui vorgezogen haben.

Minister des Innern. Zweck des Gesetzes ist Trennung der Städte von den Landkreisen. Freiheit der Wahl sei eine Hauptgarantie der Verfassung. Die Regierung weise jeden bedenklichen Einfluß auf die Wahlen zurück, weil es ihre Ansicht sei, daß jede preußische Regierung, die zu einer Beeinflussung der Wahlen greifen muß, schon verloren ist. (Der Minister sprach diese Worte mit gehobener Stimme.) Sie wolle Fixirung der Bezirke, unter welchen Bedingungen dies auch immer geschehe, damit es für die Zukunft unmöglich sei, solche Beeinflussungen zu üben. Sie sei abändernden Zusätzen nicht abhold.

Dr. v. **Zander** spricht für das Gesetz.

Graf v. **Itzenplitz** legt keinen Werth auf die vermeintliche Verfassungs-Verletzung; sie käme zu spät zur Sprache. Aber er sei dafür, der Regierung, die bis jetzt das Recht habe, die Wahlbezirke zu bilden, kein einziges Recht zu schmälern. Er halte den alten Zustand für mangelhaft, aber die Verbesserung durch Zusammenlegen der Kreise sei keine. Diesen eben so mangelhaften Zustand durch ein Gesetz zu legalisiren, sei für den künftigen Fortschritt gefährlich; da unsere Erfahrungen über die möglichen Resultate des Gesetzes nicht ausreichten. Er stimme für die Verwerfung des Gesetzes. Die Abstimmung über das ganze Gesetz wird schließlich mit 49 gegen 44 Stimmen angenommen.

Eine Petition der Stettiner Kaufmannschaft und anderer Städte bezüglich auf Regulirung des Oderstromes wird nach dem Commissions-Antrage der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

---

54. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 19. Mai.

Zur Tages-Ordnung übergehend, gelangt der durch den Abg. Osterrath erstattete Schlußbericht der Budget-Commission zur Verhandlung. Die Commission beantragt die Genehmigung des Gesetz-Entwurfs zur Feststellung des Staatshaushalts-Etats pro 1860, wonach derselbe in Einnahme und Ausgabe balancirend, auf 130,615,255 Rthlr. (mit Einschluß von 5,740,877 Rthlr. außerordentliche und einmalige Ausgabe) festgesetzt wird. Der Gesetz-Entwurf wird ohne Debatte angenommen.

Die Tages-Ordnung führt ferner zu dem durch den Abg. **Nemitz** erstatteten Bericht der Justiz-Commission, betreffend die Abschätzung der Lehne in Alt-, Vor- und Hinterpommern, wie er aus den Berathungen des Herrenhauses hervorgegangen ist. Die Commission empfiehlt Ablehnung des Entwurfs.

Minister des Innern: Wenn er das Wort ergreife, so geschehe es nur um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß nach seiner Ueberzeugung ein bedeutender Fortschritt hervorgebracht und einem wesentlichen Bedürfnisse abgeholfen werde. Er wolle zugestehen, daß der Gesetz-Entwurf hätte etwas weiter gehen können, aber im Interesse der Sache ersuche er den Gesetz-Entwurf nach den Beschlüssen des Herrenhauses anzunehmen.

Der **Justiz-Minister** stimmt dem zu. Der vorliegende Gesetz-Entwurf sei lediglich in der Absicht entstanden, den herrschenden Uebelständen vorläufig und einigermaßen abzuhelfen, da für eine erschöpfende und definitive Regelung der Sache wegen der complicirten Verhältnisse sich noch gar kein Zielpunkt abmessen lasse.

Abg. **Strohn** empfiehlt die Ablehnung des Entwurfs, da er denselben mit den Bestimmungen der Verfassung nicht in Einklang zu bringen vermag.

Abg. v. **Vincke** (Hagen) erklärt sich gegen das Gesetz, weil die Verfassung ausdrücklich die Abschaffung der Lehne vorschreibt, während das Gesetz dieselben conservire. Man möge deshalb keinem Institut, welches durch die Verfassung zum Tode verurtheilt sei, jetzt wieder gesetzliche Nothbrücken bauen, und ihm so eine Galgenfrist gewähren.

§. 1 des Gesetzes wird abgelehnt und somit ist dasselbe gefallen.

Der 3. Theil der Tages-Ordnung, der Bericht der Agrar-Commission über den Antrag des Abg. **Burghart** und Genossen (betreffend die Vorlegung des Entwurfs einer Fischerei-Ordnung für den Stralsunder Regierungs-Bezirk) wird ohne Debatte durch die Annahme des Commissions-Antrages erledigt.

Es folgt der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über Petitionen der Herren Baum, v. Sybel und Genossen zu Dortmund, betreffend die Verbindung des Rheins mit der Weser und Elbe durch einen Kanal. Da sich die Commission aus der Erklärung des Regierungs-Commissar überzeugt hat, daß der auch von ihr als hochwichtig anerkannte Gegenstand bereits die volle Berücksichtigung der Königl. Staatsregierung gefunden hat, und da sie sich im vollen Einverständniß mit den von derselben gethanenen Schritten befindet, so beantragt die Commission Uebergang zur Tages-Ordnung. Der Antrag wird angenommen, nachdem der Abg. von **Diergardt** auf die große Bedeutung des Projects hingewiesen.

Der letzte Theil der Tages-Ordnung führt zu dem Bericht der Justiz-Commission über die Petition des Kreisrichters Riel zu Soldin, betreffend die Ansprüche der richterlichen Beamten auf Einrücken in die etatsmäßig festgesetzten Richtergehalte.

Der Justiz-Minister wiederholt die schon in der Commission Seitens der Regierung abgegebene Versicherung beide Gesichtspunkte der sorgfältigsten Erwägung unterziehen zu wollen. **Die Anträge der Commission werden hierauf angenommen.**

Deutschland.

Berlin, 20. Mai.

§§ **Berlin**, 21. Mai. Unsere Russenfreunde entwickeln eine große Rührigkeit, Preußen den russischen Planen gefügiger zu machen. Herr von Bismark-Schönhausen, der schon während des ersten orientalischen Krieges Preußens Einschreiten zu Gunsten Rußlands befürwortet hatte, ist auch jetzt wieder in Gemeinschaft mit Baron Budberg thätig, jede Verständigung Preußens mit England und Oesterreich zu hintertreiben. In einer letzten Sitzung des Staatsministeriums wurde auch an die Bedenklichkeit erinnert, gerade in diesem Augenblicke Herrn v. Bismark auf einem so wichtigen Posten, wie der St. Petersburger ist, zu lassen. Man vermuthet, daß Graf Perponcher die dauernde Vertretung am russischen Hofe und Hr. v. Bismark die nominelle Gesandtschaft in Neapel erhalten werde.

Die neueste Wochenschrift des deutschen Nationalvereins thut einer Unterredung zwischen Hrn. v. Thouvenel und zwei deutschen Diplomaten Erwähnung, über welche man hier folgendes Nähere weiß: Baron Thouvenel gab dem sächsischen und dem württembergischen Gesandten den Wunsch seines Souverains zu erkennen, die alte Etikette der Rheinbundsperiode im Verkehr mit ihren Staaten hergestellt zu sehen. Der sächsische Gesandte forderte eine schriftliche Formulirung dieser Bitte: eine solche wurde aber nicht bewilligt und damit die Sache für erledigt angesehen. Der Württemberger dagegen machte seiner Regierung submisseste Mittheilung von dem Allerhöchsten Befehl des kleinen Neffen, worauf der alte Schwabenkönig in einem eigenhändigen Schreiben an den dritten Bonaparte die Unzeitgemäßheit seines Befehls hervorzuheben sich erkühnte. Louis Napoleon war großmüthig genug, dies nicht weiter übel zu vermerken, desavouirte vielmehr die Voreiligkeit seines Ministers, der mit dieser Eröffnung noch hätte warten können. Eine specielle Erörterung jenes Etiketten-Programms hat dabei nicht stattgefunden. — Wie es heißt, soll König Johann von Sachsen in einem eigenhändigen Briefe an den König von Hannover seiner tiefen Mißbilligung über die Borries'sche Aeußerung Ausdruck gegeben haben. Die Antwort auf dieses Schreiben war eine Einladung des Hrn. v. Borries zur königlichen Tafel.

— Verschiedene Blätter melden, daß eine Erhöhung des Friedensstandes der Reiterei der Bundeskontingente beantragt und daß die Annahme dieses Antrages unzweifelhaft sei.

— Es sind hier bestimmte Nachrichten eingegangen, daß für das französische Heer jetzt Zündnadelgewehre und zwar in den dortigen Provinzial-Fabriken angefertigt werden und man in Paris von den Miniébüchsen immer mehr abkommt.

* Es ist nunmehr entschieden, daß der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm der Eröffnung der Rhein-Nahe-Bahn nicht beiwohnen werde.

BC. Die in der Stadt circulirenden Gerüchte, daß Herr v. Vincke heute im Duell durch ein Mitglied des Herrenhauses erschossen sei, sind völlig aus der Luft gegriffen.

BC. Die Justiz-Commission des Abgeordneten-Hauses beantragte bei der Petition des Kreisrichters Riel zu Soldin, betreffend den Anspruch der richterlichen Beamten auf Einrücken in die etatsmäßig festgesetzten Richtergehalte: 1) Das Hohe Haus wolle beschließen: auf Veranlassung dieser Petition und mit Bezugnahme auf den Beschluß vom 16. April 1859 die Erwartung auszusprechen, die Königl. Staatsregierung werde den Grundsatz, die Richter nach ihrer Anciennetät, bei dem Königl. Ober-Tribunal unter sich, die Richter bei den Appellations-Gerichten in der ganzen Monarchie (mit Ausschluß des Appellations-Gerichts-Bezirks Cöln) unter sich, und die Richter bei den Stadt- und Kreisgerichten innerhalb des Appellations-Gerichts-Departements, in die feststehenden Gehaltsklassen einrücken zu lassen, als einen in der bestehenden Staats- und Gerichtsverfassung begründeten Rechtssatz und Rechtsanspruch des Richterpersonals anerkennen. 2) Die Erwartung auszusprechen: Die Königl. Staatsregierung werde bei der bevorstehenden Revision der Competenz-Gesetzgebung darauf Bedacht nehmen, daß streitig gewordene Fragen der hier vorliegenden Art ihre letzte Entscheidung bei einer festen kollegialisch gebildeten Instanz in solcher Weise finden, daß dadurch eine von jedem Systemwechsel unabhängige, gleichmäßige, die verfassungsmäßige Unabhängigkeit der Rechtspflege hinreichend sichernde Garantie gefunden werde.

— Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen **Stieber** haben wir wegen Mangels an Raum nicht im Einzelnen mittheilen können. Stieber vertheidigte sich in einem zweistündigen beredten Vortrage, und erklärte zum Schluß etwa Folgendes:

„Es ist hier wiederholt von einem bedauerlichen System gesprochen, welches gefallen sei, und von allgemeinen mißbräuchlichen Zuständen in der Stadt. Er wolle nicht leugnen, daß unter dem früheren System Manches vorgefallen sei, was mit den Gesetzen nicht direct im Einklang stehe, aber er sei keiner der Träger dieses Systems gewesen, im Gegentheil, er habe mit demselben oftmals selbst im Kampfe gelegen. Natürlich habe er sich aber diesem System und der erhaltenen Instruction nach den Ansichten der Zeit gefügt, wie jeder Andere. Und wer trage denn eigentlich die Schuld davon, wenn damals die Polizei in die Funktionen der Justiz übergegriffen, doch Niemand als die Justiz selbst. Der Ober-Staatsanwalt Schwarck wollte sich jetzt eine besondere Aufgabe aus der Verfolgung der Polizei-Beamten machen. Wer aber sei denn eigentlich der Träger des Hinkeldey-System gewesen? Niemand anders als Schwarck selbst. War er denn nicht damals schon Ober-Staatsanwalt? hat er sein Amt so verwaltet, daß er die allgemeinen mißbräuchlichen Zustände, die in der Stadt geherrscht haben sollen, nicht bemerkt hat? Konnte er nicht damals die Uebergriffe der Polizei hindern, hat er nicht zu solchen, so lange Herr von Hinckeldey lebte, geschwiegen? Schwerlich werde sich das Andenken an dieses sein Verfahren verwischen lassen, indem er sich jetzt, nachdem Jahre verflossen sind, auf die beklagenswerthen Unterbeamten wirft, welche zum blinden Gehorsam verpflichtet waren und sich dem bestehenden System gefügt haben, eben so wie andere Leute. Man muß die hier zur Anklage gestellten Vorfälle nicht nach der Praxis beurtheilen, welche heut herrscht, sondern welche zur damaligen Zeit geherrscht hat. Die Justiz selbst hat sich damals nicht immer streng an die bestehenden Gesetze gehalten. Die Staatsanwaltschaft ist z. B., so lange Herr v. Hinckeldey lebte, mit ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Schwarck bei Vorführung der Gefangenen ganz übergangen worden. Es herrschte in Berlin viele Jahre lang der dem Gesetze völlig widersprechende Zustand, daß die Gefangenen von der Polizei sofort zur gerichtlichen Haft eingeliefert und vom Untersuchungsrichter mit Umgehung des Staatsanwalts vernommen wurden. Sie wollen hier, meine Herren, mit dem Angeklagten Tichy und mir darüber rechten, ob der Schneider Wisocki einige Stunden über die gesetzliche Zeit in Polizeihaft gesessen hat. Damals wurde dies von der Justiz selbst nicht so genau genommen. Es sind Fälle vorgekommen, wo der Justizminister selbst, mit ausdrücklichem Vorwissen des Ober-Staatsanwalts Schwarck politisch verdächtige Personen hat Wochen, ja Monate lang in Polizeihaft halten lassen, ohne daß ein richterlicher Befehl vorlag oder auch nur eingeholt wurde, ohne daß diese Personen vom Richter vernommen wurden. Man hat diese Personen wieder entlassen, ohne einmal eine Anklage oder Untersuchung gegen solche zu begründen." — Bei diesen Worten erhebt sich der Staatsanwalt und der Präsident fällt dem Angeklagten Stieber ins Wort: „Dies gehört wohl nicht hierher, ich muß die Erörterung hierüber abschneiden."

* **Wien**, 18. Mai. Man nimmt hier allgemein an, daß Rußland und Frankreich übereingekommen sind, aus den Donaufürstenthürmern, Serbien und den slavischen Provinzen der Türkei einen neuen Staat mit einem russischen Prinzen als Oberhaupt bilden zu wollen. Deßhalb zeigt man sich hier den Ungarn jetzt geneigter. Der ungarische Landtag wird als gesichert betrachtet. Auch in Bezug auf die Palatinswürde soll die Regierung gegenwärtig Concessionen zu machen gesonnen sein.

England.

London, 19. Mai. Nach der heutigen „Times" wird die englische Regierung die Trennung der europäischen Armee von der indischen Armee aufhören lassen.

London, 18. Mai. In einem Artikel über das Suez-Kanal-Project sagt die „Times", daß sich eigentlich kein Mensch in England um die Sache kümmere. Zugleich spricht sie die Ueberzeugung aus, daß, wenn der Canal zu Stande käme, er England durchaus keinen Schaden zufügen würde. Er werde aber nicht zu Stande kommen.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die heutige „Patrie" sagt, es ist unrichtig, daß die Division **Bazaine** Contreordre erhalten habe; dieselbe werde am 26. in Paris eintreffen.

Paris, 18. Mai. Die heutige „Patrie" sagt: die letzten Nachrichten bestätigen, daß Garibaldi selbst nicht in Sicilien gelandet sei.

Paris, 18. Mai. Die Officiösen bemühen sich, die Nachrichten von den Aeußerungen Gortschakow's so unwichtig als möglich darzustellen. Auch die englischen Ministerialblätter bemühen sich, das Verfahren Gortschakow's als ganz loyal zu schildern, so daß der russische Gesandte in London, Baron Brunnow, bereits hat nach Petersburg melden können, Lord John Russell werde sich wahrscheinlich einer gemeinschaftlichen Untersuchung der Lage der Christen in der Türkei durch alle Großmächte nicht widersetzen, so wie denn auch der englische Gesandte in Petersburg, Sir Crampton, keineswegs gegen die von Gortschakow kundgegebenen Absichten protestirt, sondern nur die zur Begründung angezogenen Thatsachen aus den türkischen Provinzen, namentlich aus Bosnien, als theils unbegründet, theils übertrieben, theils mit den ihm zugekommenen Nachrichten nicht übereinstimmend bezeichnet hat.

— Die halbamtlichen Blätter enthalten folgende gleichlautende Note: „Einige Journale meldeten, daß eine Abtheilung Garibaldi'scher Freischärler das Gebiet des Kirchenstaates überschritten habe, um in das Königreich Neapel einzufallen. Wir können diese Nachricht als durchaus irrig bezeichnen." Die „Opinion Nationale" enthält darüber Folgendes: „Die gestern gegebene Nachricht, daß ein Corps der Freiwilligen Garibaldi's in einem kleinen Hafen Toscana's gelandet sei und sich durch römisches Gebiet nach den Abruzzen begeben habe, ist zum Theil falsch. Die Freiwilligen sind dort gelandet, sie wurden aber auf Befehl der piemontesischen Regierung, die ihre Projecte kannte, entwaffnet." — Der neapolitanische Hof soll sich um Hilfe an Oesterreich gewandt und dieses ihm sofort seine ganze Flotte mit 15,000 Mann Truppen an Bord zugesandt haben. Diese Nachricht erregte natürlich hier die größte Sensation. Wie Frankreich diese Hilfeleistung aufnehmen wird, weiß man nicht genau. Man glaubt jedoch, daß England eine Intervention Oesterreichs nicht dulden wird. — Das bedeutendste Bankhaus von Neapel hat in der letzten Zeit große Summen nach Wien geschafft.

— Das Gerücht von der Aufstellung eines Beobachtungsheeres in Straßburg scheint vollkommen ungenau, eine pure Erfindung. Dagegen dürfte das Lager von Chalons von einer größern Truppenanzahl bezogen werden, als man bisher geglaubt hat.

— Es heißt, man treffe hier Maßregeln zur Bildung eines Reservegeschwaders.

— Drei französische Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, sich fertig zu machen um von Toulon nach Egypten geschickt zu werden.

* Im „Constitutionnel" beginnt Hr. de la Pierre mit einer Betrachtung des preußischen Militärsystems. Bis jetzt ist noch nicht viel Erwähnenswerthes darin.

Marseille, 18. Mai. Es wird versichert, daß das Linienschiff „Donauwerth" und die Fregatte „Descartes" den Hafen von Hyères verlassen haben, um nach den Süden zu gehen. Hier eingegangene Nachrichten bestätigen den Abgang einer piemontesischen Brigade nach Toscana. Zur Beobachtung sind einige Dampfer nach Orbitella abgegangen.

— In **Brest** soll eine Reiterstatue Napoleons III. errichtet werden, der Stadtrath hat 30,000 Frcs. dafür ausgesetzt.

Italien.

Turin, 18. Mai. Die „Gazetta Piemontese" weist die Anklagen zurück, daß das Ministerium der Garibaldi'schen Expedition durch die Finger gesehen habe.

Hier eingetroffene Nachrichten aus Palermo vom 16. d. melden, daß Garibaldi am 15. sich zu Alcamo befunden habe. In einem stattgehabten Gefechte waren die königlichen Truppen zurückgeworfen worden. Palermo ist wieder in Belagerungszustand erklärt.

Turin, 19. Mai. (K. Z.) Erlauben Sie mir, heute mit der Berichtigung einer von Ihnen gebrachten Nachricht zu beginnen. Nach genauen Erkundigungen darf ich Ihnen auf das bestimmteste versichern, daß keinerlei geheimer Vertrag zwischen Sardinien und Frankreich in Bezug auf Neapel existirt. Die Behauptung ist rein aus der Luft gegriffen und die hiesige Regierung hat sich in Bezug auf künftige Eventualitäten weder Frankreich noch England gegenüber die Hand gebunden. Die Haltung der Regierung wird natürlich von dem weiteren Verlaufe der Ereignisse abhangen, aber man scheint fest entschlossen, jedes italienische Land, das nach einem siegreichen Aufstande sich zu Gunsten Victor Emanuel's ausspricht, dem neuen Königreiche einzuverleiben.

Genua, 18. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 15. d. herrschte daselbst große Aufregung. Das Gerücht circulirte: ein Chasseur-Regiment sei durch Garibaldische Truppen vernichtet worden.

Neapel, 18. Mai. Garibaldische Trupps, von den Königl. Truppen mit dem Bajonet bei Calatasime, südwestlich von Alcamo, lebhaft angegriffen, wurden in die Flucht geschlagen und ließen auf dem Schlachtfelde ihre Fahne und eine große Zahl Todter und Verwundeter, unter denen sich einer der Befehlshaber befand, zurück.

Neapel, 18. Mai. Die „Prß. Ztg." enthält folgende damit übereinstimmende Depesche: In der Nähe von Calatafini sind die Flibustier, in der Stärke von etwa 700 Mann, von den neapolitanischen Truppen geschlagen und zersprengt worden. Die letzteren bestanden aus 2 Bataillonen und einer halben Batterie und verloren 60 Mann an Verwundeten und Todten. Die insurgirten Landleute haben nach dem ersten Kanonenschusse die Flucht ergriffen.

Garibaldi hat folgende Proclamation an die neapolitanische Armee erlassen:

Fremder Uebermuth herrscht in Italien in Folge der italienischen Zwietracht; aber an dem Tage, wo die Abkömmlinge der Samniter im Verein mit ihren sicilianischen Brüdern den Nord-Italienern die Hand reichen werden, an diesem Tage wird unsere Nation, deren schönster Theil Ihr seid, ihren Platz, wie im Alterthume, wiederum unter den ersten Nationen Europa's einnehmen. Italienische Soldaten! mein höchster Stolz wird es sein, wenn ich Euch um die Fahne der Soldaten von Varese und San Martino geschart sehe, um in Gemeinschaft mit ihnen Italiens Feinde zu bekämpfen. G. Garibaldi.

Ferner hat Garibaldi folgenden Aufruf an die Bewohner des Königreichs Neapel erlassen:

Es ist Zeit, das hochherzige Beispiel der Sicilianer nachzuahmen und euch gegen die schandbarste aller Tyranneien zu erheben. An die Stelle der meineidigen und meuchelmörderischen Gewalt, die euch so lange gefoltert und in Staub getreten, trete endlich die freie Regierung, deren sich bereits 11 Millionen Italiener erfreuen, und die schmachvolle Fahne des Bourbon werde ersetzt durch das glorreiche dreifarbige Panier, das heilverkündende Symbol der National-Unabhängigkeit und National-Einheit, ohne die jede wahre, dauerhafte Freiheit ein Ding der Unmöglichkeit ist. Eure Brüder vom Norden kennen keinen höheren Ehrgeiz, als Euch in die große italienische Familie eintreten zu sehen.

G. Garibaldi. G. Ricciardi. Baron Stocco.

An die Sicilianer hat Garibaldi folgenden Aufruf gerichtet:

Sicilianer! Ich habe Euch eine Schaar Tapferer zugeführt, die bei dem heroischen Rufe Siciliens herbeigeeilt sind; es sind die Ueberbleibsel von unseren Kämpfen in der Lombardei. Wir sind mit Euch, wir wünschen nichts sehnsüchtiger, als die Befreiung unseres Landes. Sind wir alle einig, so machen wir uns leichte und rasche Arbeit. Wohlan denn zu den Waffen! Wer nicht zu den Waffen greift, ist ein Feigling und ein Verräther. Niemand nehme Mangel an Waffen zum Vorwande; wir werden Gewehre bekommen, bis dahin jedoch genügt die erste beste Waffe, wenn sie nur in tapferer Hand ist. Die Gemeinden werden für die Bedürfnisse der Kinder, Weiber und Greise sorgen. Zu den Waffen denn! Sicilien wird noch einmal den Beweis liefern, wie der mächtige Wille eines einmüthigen Volkes die Insel von Unterdrückern zu befreien vermag. G. Garibaldi.

Aus Neapel, 8. Mai, wird der Triester Ztg. gemeldet: „Rothschild hat der Regierung vier Millionen Ducaten vorgestreckt. Wie man aus Palermo meldet, sind alle Thore, mit Ausnahme von vieren, zugemauert und letztere stark befestigt worden."

— Die „Patrie" enthält noch folgende nähere Einzelheiten über die Ereignisse in Sicilien: „Wir erhalten folgende Einzelheiten, welche die von uns über die Garibaldi'sche Expedition mitgetheilten Nachrichten vervollständigen. Nach ihrer Landung bei Marsala organisirten die Freiwilligen Garibaldi's ihre Corps und besetzten alle Anhöhen mit Vorposten. Des Abends machte eine Abtheilung ausgewählter Leute eine Recognoscirung nach Trapani hin; sie kamen nach dem Lager zurück, nachdem sie die Stellung der königlichen Truppen ausgekundschaftet hatten. Der Landungspunkt war geheim gehalten worden, alle Chefs der Bewegung auf der Insel kannten ihn aber und kamen des Nachts ins Lager, um sich mit Garibaldi zu verständigen. Am folgenden Tage stießen die verschiedenen Banden zum Garibaldi'schen Corps, und man beschloß, sich am 13. bei Tagesanbruch in Marsch zu setzen. Derselbe wurde sehr gut ausgeführt, und von diesem Augenblicke an nahm die Insurrection zu. Der von Allem unterrichtete Obercommandant der königlichen Truppen hielt es für nothwendig, seine Truppen

nicht zu zerstreuen. Er befahl, Travani zu räumen, und zog alle seine Truppen in Palermo zusammen.

— Von Lamoricière's Truppen stehen in Urbino 1000 Mann, in Gubbio 1500, in Perugia 2000, in Pesaro 2500, in Fossombrone 300, in Ancona 3000, in Macerata 1500, in Fano 600, in Sinigaglia 300, in Umbrien liegen 3000 Mann. Lamoricière soll sehr entmuthigt sein, man spricht in Paris davon, daß er seine Entlassung beabsichtige.

Spanien.

Aus Madrid, 17. Mai, Abends, wird telegraphisch gemeldet, daß die Gerüchte von dem neuen Ausbruche des Bürgerkrieges in Marokko unbegründet seien.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Mai. Wie „Dagbladet" meldet, würde die dänische Regierung einen Protest, betreffend die Debatten der schleswigschen Frage im preußischen Abgeordnetenhause und die Haltung des Ministers der Angelegenheiten Freiherrn v. Schleinitz bei preußischen Gouvernement überreichen.

** Flensburg, 17. Mai. Dänemark phantasirt gegenwärtig über Annexionen, wie sein großer Verbündeter. Die „Kopenhagener Zeitung" spricht es heute unverhohlen aus, daß Dänemark in die Lage kommen könnte, seine natürliche Grenze an der Elbe arrondiren zu müssen (sic!). Zunächst ist es auf Hamburg abgesehen, das sich stets gegen Dänemark so schlecht verhalten hat, daß es „verschlungen" zu werden verdient. Hamburg hat alle Ursache zu zittern!

Rußland.

* Warschau, 17. Mai. Der Statthalter des Königreichs, Fürst Gortschakoff, hat einen mehrmonatlichen Urlaub genommen und begiebt sich nächstens zur Herstellung seiner sehr angegriffenen Gesundheit in die Bäder des Auslandes. Gerüchtweise verlautet übrigens, daß der Fürst überhaupt um Entlassung aus seiner Stellung gebeten habe und in dieselbe nicht mehr zurückkehren werde. Ueber seinen Nachfolger sind gleichfalls schon viele Gerüchte verbreitet.

Danzig, den 21. Mai.

** Wie wir vernehmen, wird Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent auf seiner Reise in unsre Provinz von den Ministern: Fürst von Hohenzollern, v. Auerswald, v. d. Heydt, Graf Pückler, begleitet werden.

**(Zur Marine.) Bei Gelegenheit der Berathungen der Budget-Commission des Abgeordneten-Hauses für den Marine-Etat ist, wie wir No. 603 dieser Zeitung erwähnten, von einem Mitgliede angeregt worden, ob es nicht rathsamer sei, die Mannschaft der Matrosen-Division in der Stadt selbst unterzubringen, statt diese wie bisher auf der Barbarossa zu caserniren, da sich daraus mehrfache Ersparnisse ergeben würden. Der Regierungs-Commissarius vertheidigte das bisher befolgte Princip als im Interesse der Disciplin, da dasselbe, zumal bei dem Mangel an Unteroffizieren, eine strammere Zucht ermögliche. — Was wir hierorts über denselben Gegenstand gehört haben, steht der Auslassung des Regierungs-Commissarius vollständig entgegen. Sind wir richtig unterrichtet, so hat das bisherige Commando der Barbarossa aus mehrjährigen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen, daß das bis jetzt beobachtete Verfahren so mangelhaft als möglich ist und seit geraumer Zeit den bereits sehr gründlich motivirten Antrag gestellt, gerade um eine strammere Zucht zu ermöglichen, die Casernirung an Bord der Barbarossa aufzuheben, welcher Antrag, wenn wir nicht irren, auch vom hiesigen Stationscommando befürwortet ist. Zu diesem Behuf wurde es für zweckmäßig erachtet, die Division in Compagnien einzutheilen und auch die Beaufsichtigung den Armeeverhältnissen entsprechend zu regeln. Das bisherige Princip stellte sich namentlich im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Kriegsbereitschaft der Marine als ein sehr mangelhaftes heraus. Hat das Matrosencorps keine Unteroffiziere, wie es jetzt z. B. der Fall ist, wo die vorhandenen an die in Dienst zu stellenden Schiffe abgegeben sind, so fragen wir: warum sorgt man denn nicht für den nöthigen Bedarf? Freilich um aus dem Schiffsjungeninstitut allein solche zu erziehen, da muß man sich dieses Institutes ganz anders als bisher annehmen.

** Endlich soll auch in unserer Stadt für den Beitritt zum Nationalverein etwas gethan werden. Es wird beabsichtigt, demnächst eine Versammlung zu veranstalten, in welcher die deutsche Frage besprochen und die Aufforderung an die Theilnehmer der Versammlung gerichtet werden soll, dem Verein beizutreten.

** Gestern Abend feierte der hiesige stenographische Verein sein Stiftungsfest, welches zugleich Geburtstag Stolze's ist. Circa 30 von den Mitgliedern und einige Gäste hatten sich zu der Feier eingefunden, welche in schönster Weise begangen wurde. — An Stolze wurde per Telegraph ein Glückwunsch nach Berlin abgesandt. — Wir können nur wünschen, daß der Verein, der einzige in unserer Provinz, durch die Ausdauer und das lebhafte Interesse seiner Mitglieder, insbesondere seines Vorsitzenden, des Hrn. Zahlmeisters Schmidt, in seiner Thätigkeit erhalten werde und daß er am nächsten Stiftungstage mehr als die doppelte Anzahl seiner gegenwärtigen Mitglieder zählen möge.

-1- Marienburg, 20. Mai. Prof. Arnoldt aus Gumbinnen hat nun definitiv erklärt, das Directorat an dem hier zu errichtenden Gymnasium nicht anzunehmen. — Von Pfingsten ab wird in unserer jetzigen Realschule nach dem Stundenplan eines Gymnasiums unterrichtet werden. Der Gymnasialunterricht wird sich jedoch vorläufig nur bis Tertia erstrecken, da weder Secundaner noch Primaner vorhanden sind. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, unsere Mittelschule derart zu erweitern, daß noch ein Literat und eine geprüfte Lehrerin bei derselben angestellt werden sollen. — Morgen marschirt die hier stehende sechste 12pfündige Batterie ab, um ihre neue Garnison in Graudenz zu beziehen.

‡ Elbing, 20. Mai. Unsere Stadt war in den beiden letzten Tagen in die lebhafteste Aufregung durch einen Criminalprozeß versetzt, in welchem die Untersuchung bereits seit einem Jahr geschwebt hatte. Es handelt sich um nicht weniger als vierundzwanzig Wechselfälschungen, zum Gesammtbetrage von etwa 50,000 Rℓ., die dem hiesigen Kaufmann Benj. Rund Schuld gegeben waren. Vierzehn von diesen Wechseln waren von dem Kaufmann Dehring, zehn von dem Kaufmann Eisenack ausgestellt und girirt worden. Jene sollte der Angeklagte, der vorgestern und gestern vor dem Schwurgericht stand, dadurch gefälscht haben, daß er hinter nur auf Hunderte lautenden Ziffer eine 1 vorgesetzt und zwischen die mit Buchstaben geschriebene Zahl eine „zehn" eingeschoben hatte. So wäre, z. B. aus „500" „1500" und aus „fünfhundert" „fünfzehnhundert" geworden. Das Zeugniß des Hrn. Dehring und des gänzlich unbetheiligten Hrn. C. R. Rogge, sowie die in dreizehn Fällen augenscheinlich abweichenden Schriftzüge des Wortes „zehn" mußten nothwendig dahin führen, daß die Geschworenen die Fälschung in allen diesen Fällen anerkannten. Bedenklicher konnte die Sache bei den Eisenack'schen Wechseln erscheinen, da nach der Aussage des einzigen Zeugen, des Herrn Eisenack selbst, er immer nur Wechsel auf hunderte von Thalern, vielleicht aber in einem oder gar zwei Fällen auch einen Wechsel von mehr als tausend Thalern ausgestellt habe. Die Fälschung bestand hier nur in der Zufügung einer Ziffer, da Rund die von Eisenack unterschriebenen Wechsel immer erst später mit Buchstaben ausgefüllt hatte. Doch erkannten die Geschworenen mit mehr als sieben Stimmen einen dieser Wechsel als gefälscht an. Der Gerichtshof trat in Beziehung auf diesen dem Verdict der Geschworenen nicht bei. So blieben denn achtzehn vom Januar bis Mai 1859 gefälschte Wechsel übrig. Eine Veranlassung zur Annahme mildernder Umstände lag durchaus nicht vor. Im Gegentheil mußte es als ein erschwerender Umstand betrachtet werden, daß sämmtliche Wechsel reine Gefälligkeitswechsel waren, für die niemals irgend eine Gegengefälligkeit in Anspruch genommen ist, und daß Rund mit den Vermögensverhältnissen seines Schwagers Eisenack wohl bekannt, diesen im buchstäblichen Sinn an den Bettelstab gebracht haben würde, wenn die Wechselgläubiger nicht menschlich genug gewesen wären, auf einen Akkord einzugehen, der dem falliten Mann wenigstens so viel übrig ließ, um sein Geschäft nothdürftig fortsetzen zu können. So konnte es auch der gewandten und beredten Vertheidigung des Herrn Echtermeier aus Pr. Holland nicht gelingen, die Annahme mildernder Umstände, geschweige denn ein Nichtschuldig zu erwirken. Der Staatsanwalt Dalström entledigte sich auch diesmal seiner Pflicht mit jener ruhigen Klarheit und mit jener unparteiischen Objectivität, aus der nichts hervorleuchtete, als das ernste und gewissenhafte Bestreben, dem Rechte seine Geltung zu verschaffen. Er stellte den sehr mäßigen Antrag auf eine Zuchthausstrafe von fünf und einem halben Jahre. Der Gerichtshof erkannte auf acht Jahre Zuchthaus und auf 1800 Rℓ. Geld event., noch achtzehn Monate Zuchthausstrafe. Obgleich sich Niemand des Mitleids mit dem tief gesunkenen sechszigjährigen Mann erwehren kann, so ist doch Jeder der Meinung, daß das strenge Urtheil auch nicht im Entferntesten das Maß der Gerechtigkeit überschreite. Der Präsident des Schwurgerichtshofes, Herr Appellationsgerichtsrath Rauchfuß hat auch in diesem Falle sein schwieriges Amt mit derjenigen Humanität geführt, die der richterlichen Würde, die er in hohem Maße zu wahren weiß, so wohl ansteht. Ueber die private Persönlichkeit des Verurtheilten will ich nur so viel sagen, daß Niemand ihn vor geschehener That der Wechselfälschung für fähig gehalten habe. Aber er war auch durch den Einfluß der jetzt bei uns zu Grabe gegangen „conservativen" Partei und später wieder durch den des Herrn von Seltz er zum Stadtverordneten; ja, er war im Jahre 1853 durch Herrn von Westphalen zum Mitgliede jener Achtzehner-Commission ernannt worden, die für würdig und befähigt gehalten wurde, die Functionen der damals ohne Angabe von Gründen aufgelösten Stadtverordneten-Versammlung im Westphalen-Seltzer'schen Sinne zu übernehmen. In Elbing selbst aber hat nie ein urtheilsfähiger Mann in ihm diejenigen intellectuellen und moralischen Eigenschaften gesehen, deren ein jeder Vertreter des Gemeinwesens schlechthin bedarf.

‡‡ Elbing, 20. Mai. In Folge der demnächst stattfindenden Truppen-Dislokationen wird die hier in Garnison stehende 2. Eskadron des 8. Uhlanen-Regiments nach Insterburg versetzt, wogegen die 5. Eskadron desselben Regiments hierher kommt. — Einer hier eingegangenen Benachrichtigung zufolge wird Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent bei seiner Durchreise von Danzig nach Königsberg am 3. Juni Nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe eine Inspection über die hier garnisonirenden 2 Uhlanen-Schwadronen abhalten und sich dann nach der Vorstellung der Behörden unverzüglich weiterbegeben. Alte Landleute, als erfahrene Wetterpropheten, wollen einen heißen und gewitterreichen Sommer prophezeien und sollen in diesem Frühjahr die Hagelversicherungs-Gesellschaften besonders viel Anträge zur Versicherung erhalten.

± Thorn, 19. Mai. Der Kreis Löbau hatte dem Comité für die Eisenbahn Thorn-Königsberg die von diesem beantragten 1000 Thlr. zu den Vorarbeiten bewilligt. Dieser Beschluß ist, wie wir zuverlässigerseits vernehmen, von der Kgl. Regierung zu Marienwerder unter dem 8. d. Mts. bestätigt und die Aufbringung des Geldes im Kreise durch Umlage ausgeschrieben. Diese Thatsache ist in doppelter Beziehung eine erfreuliche. Sie widerlegt einmal die allgemeine Meinung, daß die besagte Kgl. Behörde dem Eisenbahnprojekte Thorn-Königsberg abgeneigt sei, und hebt zweitens den Zweifel, ob die Kgl. Regierungen, nachdem sich der Herr Handelsminister durch das unhaltbare Gutachten des technischen Bureaus gegen das Projekt hatte einnehmen lassen, noch geneigt sein würden, die Geldbewilligungen der Kreise zu bestätigen. Nach diesem Vorgange ist nunmehr eine Seitens der an gedachter Eisenbahnlinie interessirenden Kreise mit Nachdruck und Eile zu betreibende Angelegenheit, die Bestätigung der Geldbewilligung bei den Kgl. Regierungen zu beantragen, damit das Nivellement und der Bauanschlag ausgeführt werden können, ohne welche den gesetzlichen Bestimmungen gemäß weitere Anträge bei der Staatsregierung unmöglich sind. Ein energisches Vorgehen Seitens der Kreise in der Eisenbahnangelegenheit ist um so nothwendiger, als wie z. B. die Verhandlung im Abgeordnetenhause am 16. d. M. erweist, dem Rheinlande Capitalien und Zinsgarantien mit vollen Händen fortgesetzt gespendet, unsere Gegenden darüber fast gänzlich vergessen werden. Unwillkürlich drängt sich uns bei den vom Herrn Handelsminister so warm befürworteten und vom Abgeordnetenhause am 16. debattirten Eisenbahn-Vorlagen, betreffend die Linien Köln-Giessen, Wetzlar-Koblenz, Ehrenbreitenstein-Hochheim nebst dem Bau einer Eisenbahnbrücke bei Koblenz, die Frage auf, ob die an diesen Bahnlinien interessirenden Kreise Opfer, d. h. Grund und Boden unentgeltlich hergegeben haben und dieserhalb mit ihnen Unterhandlungen gepflogen worden sind, wie mit den Kreisen auf den Linien Königsberg-Eydtkuhnen, Posen-Bromberg, Bromberg-Thorn? — Was hat die Stadt Koblenz als Beitrag zum Brückenbau der Stadt offerirt? — Wenn die rheinischen Kreise und Städte bei den vorerwähnten Linien gar nichts gethan haben sollten, dann ist es schwer erklärlich, warum bei Eisenbahnanlagen in unseren Gegenden so ganz andere Prinzipien verfolgt werden. Der Kreis Thorn z. B. hat zur Erwerbung des Grund und Bodens für die Eisenbahn Bromberg-Thorn 3000 Thlr. aufbringen müssen. Vor zwei Jahren hat der Herr Handelsminister von der Stadt Thorn einen Beitrag zu einer festen Brücke (nicht Eisenbahnbrücke) bei unserer Stadt verlangt. Die Commune offerirte 50,000 Thlr., welchen Beitrag man für zu gering erachtete und die ganze Angelegenheit ad acta legte. Es ist natürlich, daß nach solchen Erfahrungen und Vergleichen die in unserer Provinz allgemein verbreitete Ansicht festgehalten wird, daß nämlich die Staatsregierung, um jene Ansichten in mildester Form auszusprechen, den Culturbedürfnissen unserer Provinz sehr wenig Rechnung trage, nicht einmal in dem Verhältnisse, wie solches schon der zeitige Culturzustand der Provinz erheischt. Der Herr Handels-Minister versicherte zwar einem hochachtbaren Mitgliede des Abgeordnetenhauses aus Ostpreußen, daß er für die Provinz die besten Wünsche hege. Uns bleibt indessen noch immer der Wunsch, daß diese „besten Wünsche" auch endlich einmal in Erfüllung gehen möchten.

* Unter dem Commando zweier Unteroffiziere exerziren die Primaner und Secundaner des hiesigen Gymnasiums diesen Sommer mit Lust und Erfolg.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. Mai.
Aufgegeben 2 Uhr 35 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen, matt			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	48⅜	49¼	3½ % Wstpr. Pfandbr.	80½	80½
Frühjahr	47¾	48¾	Ostpr. Pfandbriefe .	81¼	81¼
Mai-Juni	47¾	48¼	Franzosen	127	127
Spiritus, loco . .	17¾	18	Norddeutsche Bank	78½	—
Rüböl, Frühjahr .	10 19/24	10⅚	Nationale	57¼	56¾
Staatsschuldscheine	83	83	Poln. Banknoten . .	88¾	89½
4½% 56r. Anleihe .	99	99	Petersburger Wechs.	—	96
Neuste 5% Pr. Anl. .	102⅞	102¾	Wechselcours London	—	6. 17½

Fondsbörse fest.

Hamburg, den 19. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco seit gestern Abend ansehnliche Umsätze, 2—3 Rℓ. höher, ab Auswärts gefragt. Ab Howacht mit Schiff 133℔ 128 bezahlt. Roggen loco flau, ab Auswärts sehr stille. Oel Mai 24½, October 25⅞. Kaffee ruhig. Zink unverändert, zu 13⅜ wohl zu lassen.

London, den 19. Mai. Silber 61⅝. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 13 fl. 75 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 5¼s. Consols 94⅞. 1% Spanier 37. Mexikaner 21. Sardinier 84. 5% Russen 108. 4½ % Russen 97.

London, 19. Mai. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,605,056, der Metallvorrath 15,527,350 £.

Liverpool, den 19. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Producten-Märkte.

Danzig, den 21. Mai. Bahnpreise.

Weizen rother 127/29—131/2℔ n. Qual. von 82/82½—85/86 Sgr., bunter, dunkler und glasiger 127/28—131/33 ℔ von 82½/85—87½/90 Sgr.; feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—133/4℔ von 90/92½—95/96⅔ Sgr., extra fein hochbunt 133/5℔ bis 97½, 100 Sgr.

Roggen nach Bedarf und Qualität 53, 54 Sgr. pr 125℔.

Erbsen von 55—59/60 Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 42/44—46 Sgr., große 110-116℔ von 46/47—53 Sgr.

Hafer nach Qualität und Gewicht von 31/2—35/6 Sgr.

Spiritus heute nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm. Wind: SO.

Am Sonnabend Nachmittag sind noch 70 Lasten fein hochbunt 1857er Weizen vom Speicher à fl. 600 pr 86℔ verkauft, und auch heute war die Kauflust für Weizen recht rege. Es wurden ca. 300 Lasten verkauft, und müssen die Preise für feinste Qualität fl. 10 gegen Sonnabend höher notirt werden. Bezahlt ist worden für 129℔ bunt fl. 525, 129/30℔ hellbunt fl. 550, 555, 131℔ gut bunt fl. 565, 133℔ bunt fl. 572½, 132℔ hellbunt fl. 575, 132℔ feinbunt fl. 587½ Sgr., 132, 133℔ hochbunt fl. 597½, 134℔ fein hochbunt fl. 615.

Roggen mit 53 Sgr. pr 125℔ bezahlt und darauf erlassen, auf Lieferung pr Juni-Juli fl. 300 geboten, fl. 310 erlassen.

Hafer pr 50℔ fl. 186, pr 54℔ fl. 216.

Spiritus ohne Umsatz, etwas unter 18 Rℓ. erlassen.

London, 18. Mai. (Begbie, Young und Begbies.) Wir haben in dieser Woche von allen Getreidearten unbedeutende Zufuhren erhalten. Die wenigen heute ausgestellten Proben von englischem Weizen fanden zu 1s pr Qr. höheren Preisen als am Montag Nehmer. Nach fremdem Weizen zeigte sich mehr Frage, aber die geforderten hohen Preise waren Verkäufen hinderlich: schließlich indessen fand ein ziemlicher Umsatz statt zu 1s à 2s pr Qr. höheren Preisen, als Anfangs der Woche zu bedingen waren. Fremdes Mehl bei gutem Begehr ebenfalls verhältnißmäßig höher; Norfolk ward auf 36s 6d à 37s pr Sack gehalten, zu diesen Raten aber fanden sich wenig willige Nehmer. Gerste bedang bei Kleinigkeiten frühere Raten. Hafer ist selten und holte 6d pr Qr. höhere Preise. Bohnen und Erbsen ganz so theuer als letztnotirt. Die für schwimmende Ladungen geforderten hohen Preise haben das Geschäft erschwert, es haben indessen einige Umsätze stattgefunden, und sind folgende Preise bezahlt worden: für eine große Ladung Marianopel Weizen 53s pr 492℔, für zwei Ladungen Sandomirka 53s pr 480℔, und für Galatz 47s bis 50s pr 480℔, ferner für Odessa Mais, angekommen, 36s pr 492℔, inclusive Fracht und Assekuranz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 19. Mai. Wind: NO.

Gesegelt:

B. S. Wincke, van Dyken van Langewick, Kwolle, Getreide.
C. Lübben, Seelust, Elsfleth, Holz.
R. C. Bang, Lovise, Randers, —
J. C. Dinse, Zufriedenheit, Liverpool, —

Den 20. Mai. Wind: SOO.

J. J. Balk, de jonge Ankje, Rotterdam, Getreide.
G. Watson, Banffshire, London, —
L. Siewertsen, Skudernäs, Antwerpen, —
D. Breckwoldt, Luna, —, —
H. Hollner, Hermina, Leer, —
J. H. Görtemaker, Gretina, —, —
J. Zander, Packet, Stettin, —
J. Wilshusen, Pegasus, Altona, —
F. Böhnke, Freih. Otto v. Manteuffel, Hartlepool, —
P. W. Petersen, Fortuna, Copenhagen, Holz.
G. Hufeland, Charlotte Stringer, Plymouth, —

Angekommen:

S. R. Doke, Chester (S. D.) Havre, Brückentheile.
J. Carruthers, Pallion, Swinemünde, Ballast.
G. Kidd, Brazillian, Glasgow, eis. Röhren.
W. Legender, Elisabeth, Swinemünde, Ballast.

Den 19. Mai. Wind: SW.

W. Paulin, Gertrude, (S.-D.) Swinemünde, leer.

Gesegelt:

G. Orth, Reinhold, Harlingen, Getreide.
F. Breckwoldt, Hermann Willem, Antwerpen, —
M. Housken, Eliezen, —, —

Nichts in Sicht.

Thorn, den 19. Mai. Wasserstand: 3′ 7″.

Stromab: Lst. Schfl.

Chiel Grün, J. Eiger, Kasimirsz, Danzig an Steffens, 38 14 Weiz. 18 20 Rogg.
A. Znaydowski, F. Nowinski, Uscilug, Danzig an Otto u. Co., 167 26 Weiz. 48 Lst. 6 Schfl. Rogg., 19 Lst. 58 Schfl. Erbs., 4 — Gerste
Jadener Simcha, J. Konitz, Dubienka, Danzig, 1060 Stück Balk. w. Holz, 180 Lst. Bohlen, 143 Lst. Faßholz.

Summa 205 Lst. 40 Schfl. Weiz., 66 Lst. 26 Schfl. Rogg., 19 Lst. 58 Schfl. Erbs.

Fonds-Börse.

Berlin, 18. Mai.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 142 B., 141¾ G., do. do. 2 Mon. 141¼ B., 141 G. Hamburg kurz 150¾ B., 150½ G., do. do. 2 Mon. 150⅜ B., 150⅛ G. London 3 Mon. 6 17⅝ B. 6 17⅜ G. Paris 2 Mon. 79 1/12 B., 78 11/12 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅜ B., 74⅛ G. Petersburg 3 Woch. 97⅜ B., 97⅛ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Danzig, den 21. Mai. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17¼ Br, 6. 17 bez. Hamburg 2 Mon. 150¾ Br., 150½ bez. Amsterdam 2 Mon. — bez. Staatsschuldscheine 83 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 81½ Br., do. do. 4 % — Br. Staats-Anleihe 4½% 99¼ Br., 5 % 103 Br. Preuß. Rentenbriefe — Br., — bez.

Verloosung.

Der ausgezeichnete Landschaftsmaler Herr **Scherres** hat der hiesigen Schillerstiftung ein Bild zum Geschenk gemacht, welches zum Besten der Stiftung verloost werden soll. Das Bild hat ein Motiv aus unserer Niederung zum Gegenstande und ist in der Buch- und Musikalienhandlung von F. A. Weber (Langgasse) zur Ansicht ausgestellt. Das Loos kostet 1 Thlr., die Zahl der zu verausgabenden Loose ist auf höchstens hundert beschränkt und sind dieselben jederzeit in der genannten Buchhandlung zu haben.

Eine Liste zur Einzeichnung der Namen bei der betreffenden Nummer liegt daselbst ebenfalls aus und laden die Unterzeichneten das Publikum ergebenst zur Betheiligung ein.

Danzig, den 7. Mai 1860.

Der Vorstand der Danziger Schillerstiftung.

Prof. Dr. Bobrik. Dr. Cosack. R. Genée. Münsterberg. O. Stein.

Die heute Morgens 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Helene, geb. Albrecht, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an

Robert Görtz.

Kobysau, den 20. Mai 1860.

Den heute früh um ½3 Uhr erfolgten Tod unseres lieben Franz, 2 Jahre 2 Monate alt, in Folge Keuchhustens und hinzugetretener Gehirn-Entzündung, zeigen wir allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Danzig, den 21. Mai 1860.

Willutzki und Frau.

Bei ihrer Abreise nach Pillau empfehlen sich allen Bekannten als Vermählte:

Theodor Storrer
Betty Storrer geb. **Jakobsen.**

Danzig, den 20. Mai 1860.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht
zu Danzig.
Erste Abtheilung.

Den 18 Mai 1860, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. Behrendt hier, Holzmarkt Nr. 2, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **1. Mai** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Röpell bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 25. Mai c., Vormittags 10½ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer Nr. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Stadt- und Kreisrichter Caspar anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **20. Juni cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [8690]

Proclama.

Es werden hiermit

A. als Verschollene:

1) der Steuermann August Wilhelm Mörsch aus Gogolin, welcher am 30. April 1847 sich von dort zu Wasser nach Danzig begeben hat und seitdem nichts von sich hören lassen,
2) der Schmidt Friedrich Marquardt aus Gorzuchowo, welcher seit 1831, und
3) dessen Ehefrau Anna Marquardt geb. Kühnbaum aus Gorzuchowo, welche seit 1848 von dort verschollen,

sowie deren unbekannte Erben und Erbnehmer,

B. ferner:

die Erben, Erbeserben und nächsten Verwandten des am 28. Februar 1855 zu Neusaß verstorbenen Gottlieb Golinski, eines unehelichen Sohnes der 1848 verstorbenen Maria Golinska,

aufgefordert, sich im Termine

den 5. November 1860,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Director Arndt im Sessionszimmer oder auch vorher bei uns schriftlich oder mündlich zu melden und daselbst weitere Anweisungen zu erwarten. Erfolgen die Meldungen nicht, so werden die unter A. 1 bis 3 aufgeführten Personen für todt erklärt, und wird deren nachgelassenes Vermögen ihren Erben, eventuell dem Fiskus; die Verlassenschaft des Gottlieb Golinski aber dem Fiskus zur freien Disposition ausgeantwortet werden, und die erst nach erfolgter Präclusion sich meldenden Erben verbunden sein, alle Handlungen des Fiskus anzuerkennen und zu übernehmen, und ohne Anspruch auf Rechnungslegung oder Ersatz der erhobenen Nutzungen, sich lediglich mit dem, was alsdann von der Verlassenschaft noch vorhanden, zu begnügen.

Culm, den 10. Dezember 1859.

Königliches Kreis-Gericht,
1. Abtheilung. (6902)

Ziehung am 1. Juni.

Kurhessische Loose.

Gewinne: Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8,000, 4,000, 2,000, 1,500, 1,000 etc. etc.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert.

Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt durch die Staats-Effecten-Handlung von

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Brunnen-Anzeige.

Nachstehend verzeichnete Mineralwässer sind stets in frischer Füllung in unserer Anstalt, 4. Damm 6, vorräthig:

Adelheidsquelle,
Biliner Br.,
Carlsbader Mühlbrunnen,
" Neubrunnen,
" Sprudel,
Cudowaer Br.,
Driburger Br.,
Egerer Franzensbrunnen,
" Salzbrunnen,
Emser Krähnchen,
" Kesselbrunnen,
Fachinger Br.,
Friedrichshaller Bitterwasser.
Geilnauer Br.,
Homburger Elisabethquelle,
Jodsoda-Wasser,
Kissinger Ragoczi,
Kohlens. Bitterwasser d. Dr. H. Mayer,

2f. Kohlens. Magnesia-Wasser,
Lippspringer Arminius-Quelle,
Marienbader Kreuzbrunnen,
" Ferdinandsbrunnen,
Natrokrene,
Püllnaer Bitterwasser,
Pyrmonter Haupt-Br.,
Saidschitzer Bitterwasser,
Schl. Ob.-Salzbrunnen,
Selterser-Wasser,
Soda-Wasser,
Vichy gr. grille,
Wildunger Br.,
Wittekinder Br.

Kreuznacher Mutterlauge,
Kösener "
Wittekinder "

Danzig, im Mai 1860.

Dr. Richter & Co.,
4. Damm 6.

Deutsche National-Lotterie
zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.
Loose sind vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

„Iduna“
Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
in Halle a. S.

Geschäfts-Uebersicht am 25. April 1860.

Zur Versicherung angemeldet	4,014,885 Rt.	29 Sgr.	6 ₰
Davon angenommen in 16,240 Nummern:			
a. Zur Kapitalversicherung	3,474,635 Rt.	29 Sgr.	6 ₰
b. Zur Renten-Versicherung	6,325 "	19 "	3 "
Mit Kapitalzahlung	25,854 "	— "	— "
Jahresprämie	136,469 "	12 "	— "

Das Geschäft der „Iduna“ hat also seit der Veröffentlichung der vorigen Uebersicht vom 20. März 1860 um 1271 Policen-Nummern miteinem Versicherungs-Kapital von 99,265 tlr. und einer Jahresprämie von 4785 tlr. 12 sg. 6 pf. zugenommen.

Anträge zu Versicherungen bei der **„Iduna“** werden angenommen, Prospecte, Erläuterungen und Anmeldescheine **gratis** ertheilt durch die Special-Agenten:

Th. Bertling, Gerbergasse No. 4.
Moritz Hirschfeld, Hundegasse No. 53,

und den General-Agenten

C. H. Krukenberg,
[8584] Vorst. Graben No. 44. H.

Fl. 250,000,
Haupt-Gewinn der Ziehung am 1. Juli 1860 der

Oestr. Eisenbahn-Loose.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21 mal **250,000,** 71 mal **200,000,** 103 mal **150,000,** 90 mal **40,000,** 105 mal **30,000,** 90 mal **20,000,** 105 mal **15,000,** 307 mal **5000,** 20 mal **4000,** 76mal **3000,** 54mal **2500,** 264mal **2000,** 503mal **1500,** 773mal **1000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens fl. **125** erhalten, und erlasse ich solche zum Tagescours. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne,** und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,
[8689] Staatseffektenhandlung in Frankfurt a. M.

Der landwirthschaftl. Verein
zu Hohenstein in W.-Pr.

veranstaltet am

5. Juni cr.
daselbst ein

Thierschaufest,

zu welchem die Herren Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft ergebenst eingeladen werden.

Da an diesem Tage namentlich **ein Theil der Nachzucht der vor einigen Jahren im hiesigen landw. Centralbezirk eingeführten fremden Viehracen zur Schau kommen wird,** so verspricht dieselbe eine sehr interessante zu werden.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche Thiere ausstellen wollen, dieselben aber noch nicht angemeldet haben, wollen dieselben spätestens bis zum 1. Juni cr. dem unterzeichneten Vorstande bezeichnen

Hohenstein, den 20. Mai 1860.

Der Vorstand.

Anerkannt vorzügl. Portland-Cement

in richtigen ganzen Tonnen, wird zu billigen Preisen verkauft. Näheres im Comptoir von

C. J. Rokicki jun., gr. Gerbergasse 11

Allen Reisenden empfohlen!

In meinem Verlage sind erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Reise-Skizzen aus Ost- und Westpreußen
von
Max Rosenheyn.

2 Bde. zusammen broschirt, Preis 24 Sgr.

Von Dirschau nach Marienburg.
Beschreibung
der Weichsel- und Nogatbrücken
und
des Schlosses Marienburg,

mit einer Abbildung der Weichselbrücke bei Dirschau und des Schlosses Marienburg.

32. broschirt. **Preis 3 Sgr.**

Allen Besuchern unserer großartigsten Bauten der alten und neuen Zeit wird dieses Büchelchen ein willkommener Führer sein.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Mittwoch, den 23. Mai c., Vorm. 9 Uhr, soll in dem Hause Langenmarkt 8, wegen Geschäfts-Aufgabe

ein elegantes Mobiliar,

bestehend in: **1 eschen polirten Laden-Repositorium nebst Tombank mit Marmorplatten, eschen pol. Tischen, Rohrstühlen, Sofas,** Sofa- und andere Tische, **Bronce-Spiegeln, Wand- und Tischuhren, 1 eschen pol. Billard** mit Zubehör, verschiedene Schränke, **2 birk. pol. Bettgestelle** mit Sprungfeder-Madratzen, **1 gr. Plüsch-Vorhang, Gardinen, Dekorationen, 5 Satz gute Betten, 2 tafelförm. Instrumente,** desgleichen **Wirthschafts-** und **Conditorei-Geräthe, Himbeersaft** mit u. ohne Zucker, ꝛc., mit 2monatlicher Stundung für bekannte Käufer, versteigert werden, wozu einlade.

Nothwanger, Auktionator.

Verkäufliche Güter.
Sehr zu empfehlen.

1. Ein Adl. Gut nebst 2 Vorwerken in Ostprß., 1 Ml. vom Absatzort, ¾ Ml. von der Caussee u. 1½ Ml. vom Eisenbahnhof entleg. Gesammt-Areal **34 Hufen culm. oder 2278 Mg. pr.,** 280 Mg. sehr gut best. Wald aller Holzgattungen, viel Bauholz, gute Wiesen, die Aecker durchweg Weizenboden., **550 Schfl.** Winterung incl. **250 Schfl. Weizen, 60 Mg.** Oelsaat, compl. lebend. u. todt. Invent., ca. 1000 St. Schaafe, durchweg gute Gebäude, gutes Wohnhaus, schöner Garten und Park, Ziegelei mit bedeut. Absatz. Gute Hypothek. Preis **78,000 Thlr.** mit 15 bis 20,000 Thlr. Anzahl.

2. **Ein Adl. Gut in Ostpr.,** ⅛ Ml. von der Chaussee, ¼ Ml. vom Absatzort und 2 Ml. vom Eisenbahnhof entl., **von 18 Huf. culm.,** darunter **3 Huf. 25 Mg. culm.** der schönsten Flußwiesen, **durchweg Weizenboden** und sehr in Kultur, **150 Schfl.** Weizen, **130 Schfl.** Roggen, **100 Schfl.** Rundgetreide, **30 Schfl.** Gerste, **200 Schfl.** Hafer ꝛc., comp. leb. u. tod. Invent., darunter **20 Pferde, 90 Stück Hornvieh** in Summa (Milcherei), **750 Schaafe,** Ziegelei, gute Gebäude. Ingrossirt nur 16,000 Thlr. Landschaft. **Preis 56,000 Thlr.** mit 20,000 Thlr. Anzahlung.

Gute Obligationen werden auch zum Theil in Zahlung genommen. Näheres hierüber durch den

Güter-Agenten **F. Krause**
[8648] in Elbing.

Das im Conitzer Kreise belegene freie Allodial-Rittergut

Alt-Prussy,

circa 1300 Morgen preuß. Areal, landschaftlich abgeschätzt auf 22,900 Thlr., wird

am 4. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der Subhastation an ordentlicher Gerichtsstelle zu Conitz verkauft werden, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden. (8667)

Ostpr., pomm., westphäl. Leinwand, Bramtuch zu Zelten, Marquisen, Segeln, Turnanzügen, Turndrillichs und Turnanzüge empfiehlt in sehr großer Auswahl. Preise ganz fest.

Otto Retzlaff, Fischmarkt.

Mein Haus nebst Zubehör in Graudenz, Junkerstraße Nr. 44, worin seit vielen Jahren ein Tuch-, Leinwand-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, welches sich auch zu jedem andern Geschäfte eignet, welches Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Hierauf Reflekt. belieben sich franco an **C. Schleiff** in Graudenz oder an mich zu wenden. [8688]

Ferd. Wilh. Frost,
im Dorfe Schwetz bei Jablonowo.

Joh. L. Madsen.
Agentur- & Speditionsgeschäft
Copenhagen
[8685] empfiehlt sich.

Für eine Colonial-Waaren-Handlung en gros nebst Schank wird ein Theilnesmer gewünscht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter Littr. F. J. in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Humboldt's Briefe an Varnhagen v. Ense sind zu verleihen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Ztg.

Danziger Zeitung.
Agenturen zur Annahme von Abonnements u. Inseraten haben übernommen:

für Bromberg:
Herr **Louis Levit,** Hofbuchhändler,

für Königsberg:
Herr **Eduard Kühn,** Danziger Keller Nro. 3,

für Stettin:
Herr **Carl Jänke,** gr. Oderstr. Nro. 5.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hr. Dr. Hintz (Jenkau). — Hr. J. F. Frank (Danzig). — Hr. F. O. Broszey (Königsberg). — Hr. Hauptmann Luetjohann (Rhein). — Hr. Eduard Bröcker (Graudenz). — Hr. C. R. Wasse (Stettin). — Hr. S. Hensel (Gr. Barthen). — Hr. v. Bieberstein (Barranowen). — Hr. Gutsbes. Tesdorpf (Adl. Gamsau). — Hr. F. R. Howe (Königsberg). — Hr. G. Rahts (Rastenburg).

Eine Tochter: Hr. Herrmann John (Königsberg). — Hr. Franz Krüger (Ohra). — Hr. L. Levinsohn (Königsberg). — Hr. M. Reichel (Paparzyn). — Hr. C. A. v. Wärden (Grabow). Hr. R. Zarnikо (Mühle Goldapp). — Hr. C. Regenborn (Schönwäldchen). — Hr. A. Denzer (Tilsit).

Verlobungen: Fräul. Pauline Kaminski mit Hrn. Ferd. Stobb (Danzig). — Fräul. Clara Carganico mit Hrn. Eugen Käswurm (Gumbinnen).

Todesfälle: Sohn d. Hrn. Oberlehrer Stobbe, 1 J. a. (Danzig). — Tochter der Wittwe Wilhel. Hopstock (Schidlitz). — Fuhrmann Heinr. Geisbrecht (Danzig). — Frau Amalie Focke, geb. Botzon, 64 J. a. (Danzig). — Joh. Christ. Rosenbaum, 76 J. a. (Memel). — Heildiener C. Friedr. Sydow, 44 J. a. (Danzig). — Steuereinnehmer a. D. Friedrich Schalla (Altschottland). — Tischlergeselle C. Fr. Schienemann, 57 J. a. (Danzig). — Hr. J. F. Dittborn, 72 J. a. (Königsberg). — Hr. Fritz Engfer, 24 J. a. (Danzig). — Buchbindermeister Joh. Alex. Wagner, 29 J. a. (Danzig). — Musiklehrer Albert Hesse, 50 J. a. (Danzig). — Hr. August Friedr. Ed. Griebsch, 54 J. a. (Königsberg). — Rittergutsbes. Theodor Leop. Schutz, 73 J. a. (Pinnau). — Frau Wilhelm. Henriette Tietze, geb. Reincke, 58 J. a. (Danzig). — Frau Mathilde Zimmer, geb. Drogowsky, 39 J. a. (Danzig). — Apotheker Ludwig Fischer Rheden). — Hr. Heinrich Rothvoß, 77 J. a. (Bartenstein). — Frau Elisabeth Ruhr, geb. Winter, 34 J. a. (Königsberg). — Frau Julie Mauritius, geb. Puhl (Bromberg).

Angekommene Fremde.
Am 20. und 21 Mai.

Englisches Haus: Kaufl. Treuherz a. Berlin, Neumann u. Büchenbacher a. Erfurt, Staberow a. Bromberg, Huguenin a. Chaux de Fonds, Dönhardt u. Evers a. Leipzig, Sattler a. Pforzheim, Kruse a. Kiel, Lehrer Marburg a. Graudenz, Drüde a. Bankau, Geh. O.-Bau-Rath Weyer a. Berlin, Direct. d. Irrenanstalt **Dr.** Brückner a. Schwetz, Ritmeister Simon a. Mariensee, Rittergutsb. Albrecht a. Sucemin, Heine n. Fam. a. Kunzendorf, Gutsb. Gerlich a. Bankau, Engelhardt n. Gem. a. Marienhöhe, Mehring a. Hoch-Palschkau, Thomsen a. Iseritz, Timme a. Prussow.

Hôtel de Berlin: Graf v. Balsen a. Obejan in Rußland, Baron v. Cullas nebst Frau a. Friedrichshof, Gutsbes. v. Winterfeld a. Smontoma, v. Wuthenau a. Stolzenfeld, Kaufl. Magnus a. Nordhausen, Fest a. Stettin, Liebe a. Leipzig, Canzler u. Cohn a. Berlin, Apotheker Lange a. Memel, Fabrikant Gulhsmuth a. Bmden, Rentier Mans a. Königsberg.

Hôtel de Thorn: Matrose Berdrow a. Bremen, Kaufl. Reichardt a. Schwedt, Schmidt a. Magdeburg, Gerlach a. Stettin, Luther a. Breslau, Rittergutsbes. Bölcke a. Dobczowin.

Hotel zum Preussischen Hofe: Gutsbes. Regler nebst Fam. a. Marienburg, Kaufl. Jäger a. Stettin, Szmatowski a. Posen, Radmann a. Uckermünde, Braumann a. Warschau, Decon. Radmann a. Uckermünde, Rittergutsbes. Nonnenberg a. Culm, Kreistaxator Hoppe a. Bromberg, Studiosus Stein a. Königsberg.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. Goldstern und Goldenzing a. Warschau, Tiegendnach u. Hennoch a. Graudenz, Assist. Hoppe a. Dirschau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.